

Über die Zukunft Europas wird gerade jetzt entschieden

Bei Warschau fand ein Seminar für Journalisten aus Osteuropa statt. Das Ziel: die Erfahrungen Deutschlands und Polens beim Übergang zur sozialen Marktwirtschaft weiter nach Osten zu vermitteln.

Wirtschaftliche Stabilisierung, Entwicklung von Kapital- und Finanzmärkten beim Übergang zur Marktwirtschaft, „Vergangenheitspolitik“ – mit diesen Begriffen haben sich 19 Journalisten aus Litauen, Rußland, der Ukraine und Weißrußland vom 13. bis 19. Dezember im polnischen Madralin bei Warschau auseinandergesetzt. Im Rahmen des Seminars, das der gemeinnützige Deutsch-Polnische Verein für Osteuropa e. V. aus Berlin organisierte, referierten europaweit anerkannte Fachleute aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft.

Der Professor der London School of Economics, Dr. Stanislaw Gomulka, sprach im Anschluß an seinen Vortrag über die makroökonomischen Kriterien der Stabilisierung das Hauptproblem der russischen Politik an: „Ist Rußland zur Zeit überhaupt regierbar?“ Die Fähigkeit der russischen Regierung, ein noch so gutes Programm umzusetzen, sei zu bezweifeln.

Eine Erfolgsstory stellte den Journalisten der Präsident der polnischen Agentur für Industrieentwicklung (ARP), Arkadiusz Krezel, vor. Seit 1991, dem Anfang des Transformationsprozesses in Polen, befaßt sich das vom Staat mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattete und in Form einer Aktiengesellschaft organisierte Institut größtenteils mit den hoffnungslosen Hinterlassenschaften der Planwirtschaft. Die in bisher 700 Betrieben durchgeführte Sanierung erforderte harte Maßnahmen bis hin zu Insolvenzverfahren. Die ARP, die mit einem Eigenkapital von 200 Mio. Zloty (150 Mio. US-Dollar) startete, rettete 700.000 Arbeitsplätze und erhöhte sogar ihr Eigenkapital auf 436 Mio. Zloty.

Der ehemalige Vize-Präsident der Treuhandanstalt, Dr. Norman van Scherpenberg, präsentierte die



Das Herz des Seminars: Barbara-Maria Monheim, Vorsitzende des Deutsch-polnischen Vereins für Osteuropa e. V., hält eine Dankesrede nach der Verleihung des Kavalierekreuzes der Polonia Restituta in der Botschaft der Republik Polen in Berlin am 4. November 1998.

Foto: privat

deutsche Variante des Umgangs mit dem ehemaligen Volkseigentum am Beispiel von Ostdeutschland. Der Prozeß sei schwierig gewesen, aber termingerecht abgelaufen, zog er das Fazit.

Auf ein diskretes Terrain begab sich Dr. Steven Fries, Direktor für politische Studien bei der EBWE London, nach seinem Vortrag. Die Frage, welche russischen Großbanken demnächst für insolvent erklärt werden sollen, beantwortete er mit der üblichen englischen Zurückhaltung: „Zwei.“

Prof. Dr. Stanislaw Golinowska, die die polnische Agentur für soziale Fragen leitete, gab einen kurzen Vorschmack auf die kommende Renten- und Krankenkassenreform in Polen. Die Sicherung des Lebensstandards im Alter, soll demnach nicht allein der Staat übernehmen. Derzeit trägt die Mindestrente in Polen 360 Zloty (ca. 170 DM), der

Großteil bekommt jedoch wesentlich mehr.

Dr. Ewa Balcerowicz, die Vize-Präsidentin des polnischen Zentrums für Wirtschafts- und Sozialforschung, ging auf die Beschäftigungsstruktur in Polen ein. Die relative Prosperität des Landes im Vergleich zu seinen östlichen Nachbarn ist unter anderem auf den hohen Anteil von Selbständigen – ein Drittel aller Erwerbstätigen! – zurückzuführen. „Zu den 5,5 Millionen Menschen kommen allerdings 800 Tsd. hinzu, die ihren Lebensunterhalt in der Schattenwirtschaft bestreiten.“

Das Motto „Trade or die“ („Handle oder sterbe“), das der Wirtschaftsberater der Europäischen Kommission in Polen, Peter Maher, am Beispiel seiner Heimat Irland erläuterte, würden die Seminarteilnehmer nur zu gerne ihren jeweiligen Regierungen empfehlen, auf die Fahnen zu schreiben. Frau Ewa Szymanska, die den Beitritt Polens zur EU mitverhandelt, wies auf die starke Position Deutschlands im Handel mit Polen hin: In der ersten Jahreshälfte 1998 entfielen 34,3% Exporte und 24,8% Importe auf den westlichen Nachbarn.

Dr. Christoph von Marschall, Redakteur im Berliner Tagespiegel, warnte vor dem Schluß zwischen der „vierten Macht Presse“ und den Machthabern in den Ländern des ehemaligen Ostblocks. Das gefährde die freie Berichterstattung.

Über die miserable Lage der Medien im Gebiet Kaliningrad berichtete Frau Natalja Borowskaja von der „Kaliningradska Prawda“. Die „gravierenden“ Veränderungen in der russischen Exklave hob auch der Professor an der Universität Klaipeda (Memel), Dr. Alvydas Nikzentaitis, hervor. Im ehemaligen Nordostpreußen seien jedoch „erfreulicherweise“ viele kulturelle Vorgänge zu beobach-

ten, die darauf zielten, „eine eigene Identität zu finden“.

Dr. Karl Schlögel, Professor an der Europäischen Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder, äußerte seine Überzeugung darüber, daß Kaliningrad-Königsberg als eine Zentralstelle der europäischen Kommunikation zum neuen Leben aufstehen werde. „Sollten sich West- und Osteuropa zusammenentwickeln, wird der Weg über Kaliningrad führen.“ Der Autor einer einfühlsamen Artikel-Serie in DIE WELT über das heutige Rußland hält praktische Schritte wie Bau von Auto- und Eisenbahnen für viel wichtiger als alle politischen Spekulationen über das Gebiet. In der Tat „finden die Überlegungen über die Zukunft Europas nicht in EU-Departements, sondern in Banken, Unternehmen und Transportverwaltungen statt“.

Die Seminarteilnehmer besuchten Redaktionen der größten polnischen Zeitungen *Gazeta Wyborcza* und *Rzeczpospolita*, sprachen in der Warschauer Niederlassung der Europäischen Kommission mit dem Botschafter, Herrn Rolf Timans, über die EU-Erweiterung und mit dem angesehenen Wirtschaftsfachmann, Prof. Dr. Marek Dabrowski, über die Ursachen der Krisen in Rußland, der Ukraine und Weißrußland.

Das Programm wurde durch ein einstündiges Pressegespräch in der BRE Bank SA in Warschau mit dem polnischen Finanzminister, Prof. Dr. Leszek Balcerowicz, gekrönt. Zuerst stellte der Mitherausgeber und Redakteur von *The Wall Street Journal Europe*, Fred Kempe, die Fragen, dann legten die begeisterten Journalisten nach. Den sichtbaren polnischen Erfolg begründete Balcerowicz vor allem mit dem hohen Tempo der Umgestaltung und der Liberalisierung der Wirtschaft. Die Korruption sei in Polen viel weniger verbreitet, aber nicht weil man hier im Vergleich zu den Nachbarländern eine bessere Moral habe, sondern weil das aufgebaute „System dem Filz nur wenige Anhaltspunkte bietet“, sagte der Vater des polnischen Wirtschaftswunders.

Alexej Schabunin

* Königsberg
* Kurische Nehrung
* Masuren
* Danzig
* Baltikum

Gruppen- und Individual-Reisen
per Direktflug, Bahn, Bus
und PKW.



DNV-Touristik GmbH
Max-Planck-Str.10
D-70806 Kornwestheim

Tel.: 07154 / 13 18 30, Fax 182924

Rechtsanwalt in Kaliningrad
Dr. W. Wolkow
JURISTISCHE HILFE ALLER ART
Von 11 bis 19 Tel.: (007 0112) 275 254
Ab 19 Tel.: (007 0112) 452645
(tagsüber mit Anrufbeantworter)